

Bezugspreis

Die Zeitung wird durch die Post im Ortsbezirk und Nachbarorten kostenfrei Nr. 1.40, außerhalb Nr. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswort: täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvorüberlicher Artungen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konten ist der Rabatt einfüllig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 276      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Donnerstag, den 25. November.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1915.

# Der Krieg.

## Mitrovica und Pristina genommen.

W.W. Großes Hauptquartier, 24. November. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Dichtstellung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7000 bis 8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Versemünde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere und 700 Mann gefangen in unsere Hand; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Jassy) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Gehölz wieder genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington: Vorstöße russischer Abteilungen nordöstlich von Czartorysk und bei Dubiszje (nördlich der Eisenbahn Komel-Kowno) wurden abgewiesen; 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkankriegsschauplatz: Mitrovica ist von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Senica zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

Mitrovica, wo die jetzige serbische Regierung auf ihrer Wanderschaft noch einmal Zuflucht gesucht hatte, ist von den verbündeten österreichisch-ungarischen Truppen genommen; Pristina, inmitten des althistorischen Schlachtfeldes, wo einst am St. Veitstage, am 15. Juni 1389, die gewaltige Schlacht zwischen dem von Südban heranziehenden Sultan Murad und dem sein Vaterland verteidigenden Serbenzars Lazar tobte, befindet sich in deutscher Hand. Das Serbenheer fand also nicht mehr die Kraft, auf diesem letzten Rest serbischen Bodens sich der unauffälligen folgenden verbündeten Truppen zu erwehren. Stellung auf Stellung fiel und den Serben verbleibt jetzt nur noch ein ganz enger Raum bis zur montenegrinischen Grenze. Der deutsche Tagesbericht meldet hierzu noch, daß die Serben westlich von Pristina bereits über die Senica zurückgeworfen sind. Die Aufstellung der Truppen um Pristina zeigten vergleichend die Heeresberichte der letzten Tage: Von Süden und Südosten der Stadt kamen die Bulgaren unter General Todortow heran; rechts davon stand die Armee Bojadef und an diese anschließend hatten die deutschen Truppen unter von Gallwitz Aufstellung genommen. So war Pristina und das Umgegend von drei Seiten umzingelt und es ist den deutschen Truppen vorbehalten gewesen, die Stadt zu nehmen. Für den Rückzug der Serben nach Westen kommen nur noch Wege in Betracht, die weit entfernt, ausgebaute Heeresstraßen zu sein, nach Art von Sammpjaden die montenegrinische Grenze überqueren. Von dem einstigen Königreich Serbien sind dem flüchtenden König Peter und seinem Handlanger Pasitsch nur noch einige Hundert Quadratkilometer geblieben und es dürften zur Stunde diese beiden Hecker Serbiens, verflucht von dem mißhandelten serbischen Volke, gleich dem Belgierkönig, auf fremdem Boden weilen.

Von den Ereignissen auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist noch von Bedeutung, daß die Kampfhandlungen bei

der Heeresgruppe Hindenburg wieder lebhaftere Formen annehmen; südöstlich von Riga fielen unteren Truppen bei einem Vorstoß auf Versemünde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere und 700 Mann, sowie 2 Maschinengewehre in die Hand.

Wie gestern der österreichisch-ungarische Tagesbericht Veranlassung nehmen mußte die italienischen amtlichen Heeresberichte auf die Wirklichkeit zurückzuführen, so kann die deutsche Oberste Heeresleitung den Versuch des englischen Oberbefehlshabers, die deutsche amtliche Dichtstellung hinsichtlich unserer Gesamtverluste bei den Kämpfen um Loos in Frage zu stellen, wie es ihm gebührt, niedriger hängen.

## Die Verwüstung von Görz.

Das Verbrechen, das mit der Beschädigung von Görz begangen wird, ist von so neuartigem Charakter, daß es unzulässig, ja unmöglich ist, sich auf seine einfache Anreihung an die anderen Missetaten, die in die Geschichte des an entsetzlichen Ereignissen überreichen europäischen Krieges eingetragen wurden, zu beschränken. Durch den beispiellosen Treubruch, dessen sich Italien an den Mittelmächten nach jahrzehntelanger Bundesgenossenschaft schuldig gemacht hat, erscheint es mehr gebührender als irgendeines der an dem großen Blutvergießen beteiligten Völker. Mit größerer Raserei, als sie sonst zu beobachten ist, wurde die Weltgeschichte zum Weltgericht, das über den verräterischen Staat die Straf allgemeiner Verachtung verhängte. Alle Völker, die nicht sittlichen Empfindens bar sind, schließen sich dem Verdammungsurteil über Italiens tückischen Abfall von seinen früheren Verbündeten an, auch seine neuen Genossen schwingen über dieses Land die Geißel demütigendster Geringschätzung.

Selbst aus der außerordentlichen moralischen Entartung, welcher der Verrat an den Mittelmächten entpfecht ist, vermag man sich aber die neue Verurteilung gegen die Zivilisation nicht zu erklären, zu welcher sich Italien mit der Verwüstung von Görz hinreißen läßt. Für diese entmenschte Handlungsweise läßt sich auch nicht der geringste Milderungsgrund in die Waagschale werfen. Die Beschädigung von Görz kann den Eroberungsbestrebungen der Italiener keine wie immer geartete Förderung bringen; es ist ausschließlich hemmungsloser Trieb zum Bösen, zur Raserei gesteigerter Haß, der Görz in einen Schutthaufen zu verwandeln sucht. Dieser Ausbruch jägelloser Wildheit entlarvt neuerdings die freche Heuchelei, mit welcher die Italiener ihrem Raubzug den Namen eines Kampfes für die Befreiung von Brüdern zu geben wagten. Ohne die Möglichkeit der Erreichung eines strategischen Zweckes, ohne jeden Schein einer traurigen Notwendigkeit, der man sich manchmal bei der Verfolgung des Kriegszweckes nicht zu entziehen vermag, zerließen die Italiener in ihrer ohnmächtigen Wut gegen einen höchst heldenmütigen Gegner, dem sie nichts abzurufen vermögen, eine offene Stadt, deren Bürgerstand der Mehrheit nach zu ihren Volksgenossen gehört. Diese neue Form haben die Italiener für die Erlösung von Brüdern gefunden.

Ein so tiefer Verfall der Menschlichkeit auch durch den jetzigen Völkerringen enthalten wurde, hat doch keiner unter den Gegnern der Mittelmächte die Schuld eines so abstoßenden Missetat auf sein Haupt geladen, wie Italien mit dem Vandalismus, der sich Görz zum Opfer erkoren hat. Die Ausnützung aller Möglichkeiten zur Ahndung eines solchen Verbrechens muß als sittlich durchaus berechtigt anerkannt werden. Moralpredigten über den Untergang von Kunstwerken, der sich mit diesem Strafgericht verknüpfen würde, wären eitel Geschwätz. Ist nicht — von aller Wertvergleichung zwischen einem hochstehenden Gemeinwesen und Kunstwerken abgesehen — die zwecklose, böswillige Vernichtung einer blühenden, vollreichen, offenen Stadt ein schrecklicher Vandalismus als die mit Kriegszwecken oder mit moralisch wohlbegründeten Vergeßungsstätten verknüpfte Zerstörung von Kunstzeugnissen?

Die jetzigen Staatslenker Italiens haben mit ihrem Ueberfall auf Österreich-Ungarn, gegen das sie noch während des Bündnisverhältnisses mit den Feinden der Monarchie Vernichtungspläne schmiedeten, eine Mord-

mördermoral betätigt; dieser Sittlichkeitsstufe entspricht auch die Zerstörung des hochkultivierten, in das anmutigste Gelände gebetteten Görz, das zu den Juwelen Österreichs zählt.

Es gibt im Kriege scharfsinnige Handlungen, die das Maß der im blutigen Völkerringen unvermeidlichen Härte und Grausamkeit überschreiten und durch ihre häßliche Bösartigkeit den tiefsten Abscheu erregen. Solche Taten sind von Italien ausgegangen. Neben dem tückischen Verrat, den es durch das Ueberlaufen zu unseren Feinden beging, wird sein neuer Scharfsinn, die Zerstörung von Görz, in unser Gedächtnis tief eingegraben bleiben.

## Die Neutralität der Vereinigten Staaten.

Daß weite Kreise des amerikanischen Volkes die ungerechte Haltung seines Präsidenten gegenüber den kriegsführenden europäischen Zentralmächten mißbilligen und den Mut haben, ihn hierfür öffentlich anzuklagen, zeigt der nachfolgende Auschnitt aus der „Milwaukee Free Press“, den ein Deutsch-Amerikaner, der aber noch mit allen Fasern an seinem deutschen Vaterlande hängt, an seine deutschen Freunde gesandt hat.

Der Artikel lautet in Uebersetzung:  
Präsident Wilson schadet dem amerikanischen Volk eine Erklärung. Je länger er sie gibt, um so besser wird es für seinen Ruf und den des amerikanischen Volkes sein.

Im August 1913, als der Krieg zwischen den Verfassungsmäßigen und den Föderalisten in Mexiko ausbrach, erklärte der Präsident in seiner Botschaft an den Kongreß, daß die Neutralität der Nation am besten dadurch beobachtet werde, daß die Ausfuhr jeglicher Waffen und Munition von den Vereinigten Staaten an die Kriegsführenden verboten werde und dieses Verbot wurde dann auch erlassen.

Im August 1915, nur 2 Jahre später beschuldigte das Staatsdepartement im Auftrag des Präsidenten, die Österreichisch-Ungarisch-Regierung, auf deren Beschwerden bezüglich der amerikanischen Munitionslieferungen an die Alliierten, daß ein Waffen- und Munitions-Ausfuerverbot einer neutralen Macht gegenüber kriegsführenden Ländern, dem Geist der Neutralität nicht entsprechen würde.

Der Standpunkt Wilsons von 1915 ist ganz entgegengesetzt seinem Standpunkt von 1913. Hier gibt es kein Dazwischen und keine Einwendung. Wenn der Präsident 1913 Recht hatte, so hat er 1915 unrecht und umgekehrt.

Und weiter. Im Jahre 1914 belehrte der Präsident das Senatsamt für auswärtige Angelegenheiten, daß die Unterbringung einer Kreditsanleihe in den Vereinigten Staaten, die nicht für Kriegszwecke der Nation selbst bestimmt sei, mit dem Stande der Neutralität nicht vereinbar sei. Zu dieser Zeit suchte Deutschland eine solche Anleihe.

Doch als 1915 England und Frankreich Geld in Amerika aufnehmen suchten, erklärte der Präsident und die Regierung, daß sie keine Einwendung gegenüber der Aufnahme einer Anleihe in den Vereinigten Staaten zu machen hätten; sie wünschten den Bemühungen Erfolg.

Auch hier ist die Stellung Wilsons durchaus gegensätzlich seiner früheren. Dieser erstaunlich: Gegensatz, der nicht nur die Neutralität und die Ehre des Präsidenten, sondern der ganzen amerikanischen Nation bloßstellt, muß dem amerikanischen Volke erklärt werden. Sein Ruf und seine Selbstachtung erfordern dies. Wenn der Präsident diesen Widerspruch mit den Grundsätzen der Wahrheit, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit in Einklang bringen kann, so beweist er es. Kann er es nicht, muß er sich sagen, daß er veränderlich und leichtfertig mit Grundsätzen und der Politik spielte, daß Vorurteil und Parteilichkeit ihn leiteten, so habe er den Mut dies zu gestehen.

Das amerikanische Volk ist zu stolz, zu ehrlich, zu überzeugt von seiner moralischen Stärke, als daß es die Herabwürdigung seiner Diplomatie auf die Stufe eines gewinnstüchtigen Spielers zugeben könnte. Es kann selbst dem höchsten öffentlichen Beamten nicht gestatten, daß er die Nation in den Augen der Welt zu einer unzuverlässigen, wettbewerbsfähigen herabstempele.

Deshalb muß Präsident Wilson erklären — nicht mit Ausflüchten und gewundenen Redensarten, sondern offen und allgemein verständlich — den Grund der ausfälligen Änderung seiner Politik.

Es hat in Woodrow Wilson's persönlichem Leben schon manche Widersprüche gegeben. Man hat nicht vergessen, daß er einst die Carnegie Stiftung für Professoren bekämpfte und zu gleicher Zeit um Einsetzung in die Stiftung sich bemühte. Doch das waren persönliche Angelegenheiten, während es jetzt um das Ansehen des ganzen Volkes geht.

Unter diesen Umständen sollte sich jeder einzelne amerikanische Staatsbürger an den Präsidenten wenden, das weiße Haus mit Anfragen über den erstaunlichen Gesinnungswechsel überschütten. Wenn dann eine solche allgemeine Anfrage unberücksichtigt



bleiben wird, weiß das Volk, was es von seinem Überhaupt zu denken hat."

Der Briefschreiber fügt hinzu:

Präsident Wilson schweigt. Aber die Nachwelt und die Geschichte werden einst reden von einem Staatsüberhaupt, das wie kein anderes dem Frieden den Weg hätte bahnen können, das aber im Gegenteil dazu beigetragen hat, daß der Weltbrand immer größeren Umfang annahm und immer weiteres unfähiges Land über Tausende und Hunderttausende sich erstreckte.

## Die Lage im Osten.

Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 24. November 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Aus Rußland.

Stockholm, 24. Nov. Blätter melden aus Petersburg: Die liberalen Kammitglieder beschloßen die Budgetverweigerung, sofern die Regierung keine Besprechung der militärischen und inneren Lage in der Reichsduma zuläßt.

## Der Krieg mit Serbien.

Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 24. November 1915, mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der oberen Drina verlief der Tag ruhig. Bei Pribof haben sich unsere Truppen den Übergang auf das Südufer des Lim erkämpft. Südwärts von Novipazar drängen 8. und 9. Streifkräfte gegen die montenegrinische Grenze vor. Die durch das Ibarthal vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen warfen unter heftigen Kämpfen den Feind aus seinen Stellungen nordöstlich von Mitrovica und rückten in diese Stadt ein; sie nahmen 700 Mann, unter ihnen 4 Offiziere gefangen. Auch Pristina ist den Serben entrissen worden. Eine deutsche Kolonne drang von Norden her ein, eine bulgarische folgte von Osten.

## Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. Nov. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 22. Nov.: Die Kämpfe dauern in der Gegend von Kofinovo an. Wir erbeuteten 6 Schnellfeuerkanonen und 2 Schnellfeuergeschütze, sowie eine Menge Munition und Kriegsmaterial und machten eine große Anzahl Gefangener. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Französische Gefangene erzählen, Offiziere hätten ihnen versichert, daß sich in der bulgarischen Armee aus Menschenfressern zusammengesetzte Truppen befänden. Am 9. ds. Mts. brachten unsere Truppen von drei Zerobschil überfliegenden feindlichen Wasserflugzeugen eines zum Abwurf, das zwischen den Armen der unteren Matija niederfiel, wo es verbrannte.

## Die letzten serbischen Anstrengungen.

Saloniki, 24. Nov. Eine serbische Depesche vom 22. ds. Mts. meldet über die Lage der serbischen Armee bei Monastir: Neue Verstärkungen kommen aus Gostiva, Kitchewo, Dibra und Ohrida an, Geschütze und Munition aus Saloniki. Die Serben halten den Südwesten von Prilep und Stellungen bei Prilipel, Krotshewo und Drob. Kriegsminister Djowjowitsch organisiert in Saloniki die Entsendung zahlreicher dort angekaufter Proviantmengen, die über Monastir nach Serbien geschafft werden sollen. Der serbische Verkehrsminister befindet sich in Monastir, um ihn bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hotner-Grefe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In diesem Momente vergah sie alles; die Beschwerver, die langen Reife, welche für sie, die blutungezarte Frau, doppelt schwer zu ertragen gewesen waren, alle ihre Angst und ihre Befürchtungen.

Sie hatte bloß einen einzigen Gedanken: er war jetzt bei ihr, sein starker Arm hielt sie umhangen, seine Macht, seine Ritter, sie würden sie schützen gegen alle Unbilden des Lebens. — Sie war im Hafen.

Hanna und der alte Josef waren schon vorausgeleitet.

Behutsam schloß Baron Ludwig das Haustor hinter seiner Gattin zu.

Da tauchte — wieder nur für eine einzige Sekunde — aus dem dichten Buschwerk eine seltsame Gestalt auf, zottiger, langhaartiger Pelz umgab den Körper, über den Kopf war eine Kapuze gezogen, vor dem Gesicht lag die große, dunkle Brille.

Gleich darauf trat die unförmliche Gestalt ganz aus dem Dickicht hervor und schlich, sich immer im Schatten der Bäume haltend, mit lautlosen Schritten um das Haus herum, nach der rückwärtigen Seite des Gebäudes.

Dort strahlte aus mehreren Fenstern ein mütterliches Licht. Eine sehr große, gedeckte Holzterrasse lief in der Höhe des ersten Stockwerkes an dem Jagdschlößchen entlang.

Von ihr aus führte eine schmale Steintreppe hinab in den Garten, den man hier vom Walde und Wiesengrün abgetrennt hatte.

Ein kleiner Streifen war es nur, aber ziemlich gut erhalten.

Jenseits des niederen Heckenzaunes plätscherte das Wasser des Teiches.

Die seltsame, dunkle Gestalt über sah alles dies mit einem Blick. Dann schlich sie, noch behutsamer als früher, vorwärts. Am Fuße der Steintreppe angelangt,

## König Peter siedelt nach Cetinje über.

Berlin, 24. Nov. Aus Budapest meldet die „Berl. Ztg.“: Wie der Soffoter „Cambana“ aus Saloniki berichtet wird, nimmt König Peter die Einladung König Niklas von Montenegro, nach Cetinje überzusiedeln, an. König Peter wird ungeachtet des Verlustes seines Landes dieses nach belgischem Muster von einem verbündeten Lande aus „regieren“.

## Die Mission Kitcheners vergeblich?

Frankfurt, 24. Nov. (Privattelegramm.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 23., daß nach Athener Informationen die Mission Kitcheners vergeblich verlaufen sei. Man erwartet nämlich ein Ultimatum und die Abberufung der Ententegeandten.

## Englische Versprechungen.

Paris, 24. Nov. Ein Mitglied der serbischen Regierung erklärte dem Berichterstatter des Petit Journal in Saloniki, daß Serbien beabsichtige, demnächst die Offensive wieder aufzunehmen, sobald die französisch-englischen Truppen in Mazedonien stark genug sein würden. Asquith habe der serbischen Regierung telegraphisch den festen Entschluß Englands mitgeteilt, die Expedition fortzusetzen. Frankreich und England bereiten auf dem Balkan Ueberraschungen vor. Man werde dies bald bestätigen sehen.

## Die Note des Bierverbands an Griechenland.

Athen, 24. Nov. (Agence Havas.) Die gemeinsame Note des Bierverbands an Griechenland wurde gestern Mittag überreicht. Sie wurde während des Frühstücks, das der König zu Ehren Demis Cochins gab, besprochen. Der König ließ Cochin gegenüber eine günstige Aufnahme der Note durchblenden. Diese Note die in freundschaftlichem Geist abgefaßt und ganz allgemein gehalten ist, verlangt von Griechenland die Bestätigung der schon früher gegebenen Zusicherungen betreffend die Lage der Truppen der Alliierten in Griechenland. Die Note enthält keine Frist, bittet aber um eine möglichst rasche Antwort. Man glaubt hier an die völlige Zustimmung der griechischen Regierung zu den Forderungen der Alliierten.

## Die Zustände in Serbien.

London, 24. Nov. Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Saloniki vom 22. November: Ein serbischer Stabschef, der am 5. ds. Mts. vom Anselfelde hier eintraf, gab eine sehr schmerzliche Schilderung von den dort herrschenden Zuständen. Die Bevölkerung Alt-Serbiens, die dort Zuflucht gesucht habe, leide furchtbare Not. Die meisten seien obdachlos und ohne entsprechende Kleidung für das rauhe Winterwetter. Hunderte von Ochsen und Pferden gingen infolge des herrschenden Futtermangels ein. Ihre verwesenden Leichen lagen auf dem Felde herum.

## Serbische Lügen.

Sofia, 24. Nov. (Bulg. Tel. Ag.) Die Blätter besprechen mit Entrüstung die von den Serben oder ihren Freunden über die Haltung der bulgarischen Truppen bei den Operationen in Serbien verbreiteten Beschuldigungen. Diese Beschuldigungen erwecken in der bulgarischen Öffentlichkeit, die nicht begreift, daß man in diesem Maße die Wahrheit entstellen kann, ein Gefühl allgemeiner Empörung. Weit entfernt davon, daß die bulgarischen Truppen Grausamkeiten begangen haben, sind es im Gegenteil die Serben, die fast überall eine niederträchtige Haltung an den Tag gelegt haben. So haben sie die Hände erhoben oder weiße Fahnen geschwenkt und damit zu verstehen gegeben, daß sie sich ergeben wollten, und dann, als die bulgarischen Soldaten

aus Mitleid mit ihrem Schicksal sich ihnen näherten, griffen sie wieder zu den Waffen und begannen zu schießen. In anderen Fällen zogen entwaffnete serbische Gefangene aus ihren Taschen Revolver oder Bomben und bedrohten die ihnen das Leben gelassen hatten. Eine beträchtliche Anzahl solcher Fälle ließe sich aufstellen; manchmal kam es vor, daß sich unsere Truppen beim Einzug in eine serbische scheinbar geräumte Stadt plötzlich von Feinden überfallen sahen, die in den Häusern verborgen waren, die die Bulgaren schonen wollten, um nicht unnötiger Weise die Verwüstung zu vergrößern und nicht die unglückliche Bevölkerung leiden zu lassen. Eine Bereinigung der eroberten Gebiete würde genügen, um die Haltlosigkeit derartiger Anschuldigungen zu beweisen. Die bulgarischen Behörden fanden überall Gehorsam und Achtung, die unsere Ankläger sehr überraschen würden.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 24. November 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Görzer Brückenkopf stand zwar auch gestern unter lebhaftem Beschuss und Mienenwerferfeuer. In Infanteriekämpfen trat jedoch eine Pause ein, da die Italiener nicht angriffen. Umso erbitterter wurde beiderseits des Monte San Michele gerungen. Nördlich des Berges drangen starke italienische Kräfte nachmittags in unsere Stellungen ein. Steirische Infanterie und Honved schritten zum Gegenangriff und warfen den Feind nach wechselvollen wütenden Nahkämpfen vollständig zurück. Mehrere Angriffe auf den Monte San Michele selbst und im Raume von San Martins wurden unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Angriffsversuche gegen unsere Stellungen auf dem Monte Dei Sei wurden sofort durch Feuer erstickt. Gegen die Straßensperre bei Jagora warf der Gegner mehrere Mienenwerferbomben, die giftige Gase entwickelten. An der Tiroler Südfront wurde der Bahnhof und der alte Stadteil von Riva wieder beschossen. Einer unserer Flieger belegte Baraden und Magazine von Ala mit Bomben.

## Beschlagnahme der deutschen Dampfer in Italien.

Bern, 24. Nov. Der „Secolo“ erfährt aus Syrakus, daß, nachdem das Dekret des Statthalters die Beschlagnahme der 36 in italienischen Häfen liegenden deutschen Dampfer verfügte, jetzt die Maschinen von 6 im Hafen von Syrakus liegenden Dampfer geprüft worden seien. Dabei sei festgestellt worden, daß alle Maschinen durch die Kapitäne der Dampfer sabotiert waren. Man habe aber bei den Nachsuchungen auf den Dampfern fast alle an den Maschinen fehlenden Teilen wieder gefunden, die im Kielraum der Schiffe versteckt gewesen seien. Da man jedoch befürchtete, daß die Maschinen unterminiert seien, habe man jetzt begonnen, alle Maschinen abzumontieren, was umso wichtiger ist, als einer der Dampfer, die „Sigmaringen“, unter anderem 11 Tonnen Dynamit an Bord gehabt habe, das eines Tages in mysteriöser Weise verschwand gewesen sei. Der Kapitän der „Sigmaringen“ habe erklärt, er sei infolge eines an Bord ausgebrochenen Brandes gezwungen gewesen, sich der gefährlichen Ladung auf hoher See zu entledigen.

fischen, wo er auch bereits die Flamme unter dem Spiritusbrenner entzündet hatte.

Das leise Summen des Teewassers durchzog den Raum, im Ofen flammten die mächtigen Holzstücke jäh empor.

Es war warm hier, warm und heimlich, trotz des Unwetters, welches draußen herrschte.

Vom Nebenzimmer klang gedämpftes Flüstern und Kosen; dazwischen hier und da das glückselige Auflachen Elisabeths. Sie sah, dicht an Ludwig von Werbach geschmiegt, auf dem atmobilischen Sofa.

Sie hatte den weiten Reisemantel abgelegt und auch das Spitzentuch. Nun erst sah man, wie schön diese Frau war, wie reizend kindlich das süße Gesichtchen.

Die herrlichen, blauen Augen, welche vor einer Stunde so trübe geblickt hatten, strahlten nun in einem Glanze höchster Glückseligkeit; der seine, hochrote Mund lächelte und ließ dabei zwei Reihen bianter Zähne durchschimmern.

Ludwig von Werbach konnte sich nicht sattsehen an seinem lieblichen Weibe, das er so lange entbehrt hatte.

In ihrer jungen Rührigkeit erschien sie ihm doppelt schön, fast wie eine Heilige. Ein Gefühl von Andacht kam über ihn, wenn er sie ansah, das ihm, dem blasphemischen Lebemann, schon längst fremd geworden.

„Madonna!“ sagte er innig, das junge Weib noch näher an sich ziehend.

Sie strich mit ihrer feinen, kleinen Kinderhand zärtlich über sein schon ergrautes Haar. Dann barg sie den Kopf an seiner Brust.

„Freust du dich — freust du dich auch so auf das Kleine, wie ich?“ fragte sie sehr leise.

„Unausprechlich, Liebding!“

Sie blickte forschend auf. Da war ein fremder Ton in seiner Stimme, die sie so gut kannte.

Fortsetzung folgt.

## Der türkische Krieg.

STB. Konstantinopel, 24. Nov. Amtlicher Bericht des großen Hauptquartiers. An der Front nichts wichtiges, abgesehen von bedeutungslosen Plänkelen zwischen unseren Vorposten und den feindlichen Truppen in der Gegend nördlich von Korna und am Tigris. Am 21. November erbeuteten wir ein englisches Flugzeug, das von uns abgeschossen wurde. Der Flieger, der Majorrang hatte, war leicht verwundet und wurde gefangen genommen. — An der Kaukasusfront Patrouillengefächte. — An der Dardanellenfront bei Anaforta und Ari Burnu gegenseitige Artilleriefeuer mit zeitweiliger Unterbrechung und Bombenstöße. Bei Seddul Bar versuchte das Zentrum des Feindes am 21. November an unsere vorgeschobenen Gräben heranzukommen und sich in ihnen festzusetzen. Wir gingen zum Angriff über, vertrieben den Feind aus diesen Gräben und schlugen einen Gegenangriff, den er durchzuführen versuchte, vollständig ab. Am 23. November starke Artilleriekämpfe auf dem rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Im Zentrum heftiger Bombenkampf. Eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel zur Entzündung brachte, richtete keinen Schaden an.

## Die Balkanlage.

### Minister Rhallis über den Vierverband.

STB. London, 24. Nov. In seiner Unterredung mit einem Vertreter der Daily Mail am 18. ds. Mts. sagte der griechische Minister Rhallis, wie ergänzend gemeldet wird: Wir werden 24 Stunden nachdem die Alliierten Saloniki verlassen haben, demobilisierten Saloniki verlassen haben, demobilisierten. Die britische Regierung und die britische Presse haben eine schändliche Haltung gegen uns eingenommen. Ihr seit infam. Das einzige, was wir wollen ist Frieden und ihr wollt uns in einen Krieg hineinzwingen. Ihr wollt uns verhungern lassen. Der Minister zeigte dem Vertreter der Daily Mail eine Abbildung in der Zeitschrift L'Illustration aus dem griechisch-bulgarischen Vandenkriege und sagte: Ihr wollt, daß wir daselbst wieder aushalten. Ihr wollt, daß wir zu Hilfe kommen, während kein englischer Soldat in Serbien sein Blut vergossen hat und kaum ein englisches Gewehr in Serbien abgeschossen worden ist. Die englische Regierung will, nachdem sie Fehler auf Fehler, Verzug auf Verzug geschaut hat, daß wir eintreten und sterben, während ihr nur ein paar tausend Mann habt, um uns zu unterstützen. Wir wollen kein zweites Belgien oder Serbien werden.

### Ein gemeinsamer Schritt des Vierverbands.

STB. Athen, 24. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Seefahrten des Vierverbandes heute einen gemeinsamen Schritt unternommen, der die Frage der alliierten Truppen in Mazedonien zum Gegenstand hatte. Der Schritt trug einen freundschaftlichen Charakter.

### Keine Beschlagnahme der griech. Schiffe.

STB. London, 24. Nov. Das Auswärtige Amt teilt mit: Keine griechischen Schiffe werden beschlagnahmt oder in Häfen des Vereinigten Königreiches zurückgehalten. Keine Blockade wurde eingeleitet oder ist in Kraft.

## Neues vom Tage.

### Weihnachtsverkehr der Feldpost.

STB. Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Der Verkehr bei den Militärdepots läßt bereits erkennen, daß unsere Truppen auch in diesem Jahre mit Weihnachtspaketen reichlich bedacht werden sollen. Die Heeresverwaltung und die Reichspost haben alle Vorbereitungen zur Bewältigung dieses Verkehrs getroffen. Von ihnen wird angestrebt, alle bis zum 10. Dezember ausgelieferten Sendungen (Pakete, Paletten und Frachtgüter) dem Empfänger im Felde möglichst bis Weihnachten zuzuführen. Bei den besonderen Verhältnissen auf dem russischen und Balkanfronten kann nur dringend empfohlen werden, die dorthin bestimmten Sendungen schon früher und zwar so zeitig wie möglich aufzugeben. Die Zuführung nach Serbien kann nur allmählich stattfinden. Die Versandbedingungen sind die gleichen, wie bisher.

Auf deutliche Angabe des Empfängers und Abenders auch im Innern des Pakets, sowie feste Verpackung ist zu achten. Zur Vermeidung von Unwegen sind besondere unerwünschte Anordnungen getroffen worden. Aus diesem Grunde kann nur dringend empfohlen werden, wegen des für die Sendung zuständigen Paketdepots bei dem nächsten Paketdepot anzufordern. Die bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Doppelformen werden von der Post unentgeltlich befördert.

### Freigegebenes Benzol.

STB. Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Nachdem es gelungen ist, die Erzeugung von Benzol zu steigern, kann mehr als bisher für solche Zwecke freigegeben werden, für die bestimmungswäßig Benzol nicht verfügbar ist. Dabei kommen namentlich die Gewerbezweige in Betracht, denen Ersatzstoffe nicht zur Verfügung stehen und die deshalb beim Fehlen von Benzol stillstehen müßten. Eingehend begründete Anträge wolle man an die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg richten.

## Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten und Postboten, bei den Agenten und Aussträgern sowie bei der Expedition entgegengenommen.

## Amtliches.

### Abhaltung eines Unterrichtskurses für Fleischbeschauer in Heilbronn.

Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung wird in Heilbronn ein Unterrichtskurs für Fleischbeschauer mit Beginn am 4. Januar 1916 — Unterrichtsleiter: Schlachthofdirektor Pohl — abgehalten werden. — Die Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind spätestens bis zum 20. Dezember 1915 bei dem Unterrichtsleiter einzureichen.

### Die Abhaltung eines Melkkurses in Hohenheim.

Im Februar 1916 wird bei genügender Beteiligung in Hohenheim unter Leitung des Herrn Gutinspektors Oekonomierat Gabriel ein dreiwöchiger Melkkurs im Melken und in der Viehhaltung abgehalten werden. Zu dem Kurs werden berufsmäßige Viehwärter, sowie Söhne von Landwirten, die im Stalle beim Melken beschäftigt werden, das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben und entsprechende Vorkenntnisse im Melken besitzen, zugelassen. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 15. Januar 1916 an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzufenden. Bewerber aus Gemeinden, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, können in den Kurs nicht aufgenommen werden.

### Erdöl für landwirtschaftliche Zwecke und für Heimarbeiter im O.-A. Bezirk Ragold.

Das Kgl. Oberamt gibt bekannt: Wie dem Oberamt mitgeteilt worden ist, haben eine Anzahl Personen von den ihnen zugeteilten Erdölmärkten noch keinen Gebrauch gemacht. Es wird hiemit darauf hingewiesen, daß der Bezug des zugewiesenen Erdöls nunmehr umgehend zu erfolgen hat. Das bis 26. November 1915 nicht abgeholte Erdöl wird anderen Personen zugewiesen werden, da anzunehmen ist, daß diejenigen, welche ihr Erdöl nicht bis dahin holen, keines brauchen. Die Herren Geschäftsleute, bei denen am 27. November noch von dem Erdöl vorhanden ist, ersuche ich um kurze Mitteilung der Menge.

## Landesnachrichten.

Montag, 25. November 1915.

### Die württ. Verlustliste Nr. 311

betrifft das Inf.-Reg. Nr. 120, das Füsilier-Reg. Nr. 122, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 120 und 124, den Etappen-Kraftwagen-Park Nr. 5.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Wilhelm Steeb, Spielberg, i. verm., b. d. Tr. Uffz. Karl Häfeler, Simmozheim, gef. — Heinrich Müller, Wiloberg, bish. verm., in Gefang.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Gefr. Friedrich Renischer von Altburg, Hornist Gefr. Georg Frey von Klosterreichenbach; Uffz. Gottl. Raupp von Gatterbach; Johs. Dengler von Sulz, j. Jt. schwer verwundet; Uffz. Wilh. Bauer von Unterschwanborn; Johs. Bauer von Röttenbach.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Sergeant Friedrich Bühler, Sohn des Schmiedemeisters Bühler in Walddorf (er hat schon vorher das Eiserne Kreuz erhalten, sein Bruder Gottlieb wurde zum Gefreiten, sein Bruder Jakob zum Unteroffizier befördert), ferner erhielten die Silb. Verdienstmedaille Heinrich Kirn, Zimmermann und Gottlob Walz von Walddorf, Landwehrmann Johs. Berger, Schreiner von Besenfeld.

Befördert wurde zum Unteroffizier der Gefreite Dirn-eisen, stell. Schultzei von Unterschwanborn.

Beim Schlittenfahren verunglückt ist gestern Abend ein junger Kaufmann von hier dadurch, daß er auf der Turnertreibe einen Baum aufstieß und den Fuß brach.

Fernsprech-Anschluß. An das hiesige Fernsprechnetz wurde angeschlossen Carl Beck, Gerberlei hier, unter Nummer 68.

Höchstpreise für Wild. Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Nachdem die Verhandlungen mit Sachverständigen abgeschlossen sind, hat der Reichskanzler die Höchstpreise für Wild festgesetzt. Diese betragen für den Verkauf vom Jäger an den Händler mit Feder, Balg oder Federn:

bei Rot- und Damwild	für 0,5 Kilo 0,60 Mk.
bei Rehwild	für 0,5 Kilo 0,70 Mk.
bei Wildschweinen	für 0,5 Kilo 0,55 Mk.
bei Hasen	für das Stück 3,75 Mk.
bei Kaninchen	für das Stück 1,00 Mk.
bei Fasanenhähnen	für das Stück 2,50 Mk.
bei Fasanenhennen	für das Stück 1,75 Mk.

Die Kleinhandelspreise sind danach von den Gemeinden festzusetzen. Ihre obere Grenze hat der Reichskanzler folgendermaßen bestimmt:

bei Rot- und Damwild	für 0,5 Kilo 1,40 Mk.
bei Rehwild	für 0,5 Kilo 1,80 Mk.
bei Wildschweinen	für 0,5 Kilo 1,10 Mk.
bei Hasen	für das Stück mit Fell 5,00 Mk. ohne Fell 4,50 Mk.
bei Kaninchen	für das Stück mit Fell 1,60 Mk. ohne Fell 1,30 Mk.
bei Fasanenhähnen	für das Stück 3,50 Mk.
bei Fasanenhennen	für das Stück 2,50 Mk.

(-) Stuttgart, 24. Nov. (Die Nacharbeit im Bäckergerber.) Der Obermeisterstag des Württembergischen Bäckerverbandes, der in Stuttgart tagte, hat sich einmütig gegen die Beibehaltung der Tagarbeit nach Friedensschluß ausgesprochen. Eine solche Beibehaltung bedeute, wie die Bäcker in einer Entschließung ausführten, eine große Schädigung des Bäckererwerbes, könne sogar den gänzlichen Ruin zahlreicher kleiner Betriebe zur Folge haben. Der Obermeisterstag hat daher an den Reichskanzler die dringende Bitte gerichtet, er möge eine beabsichtigte Gesetzesvorlage, die sich gegen die Nacharbeit richte, bis nach Friedensschluß zurückstellen, damit die bis jetzt annähernd 40000 ausmarschierenden Bäckermeister ebenfalls ihre Meinung zum Ausdruck bringen können. Sollte dem Reichstag trotzdem eine Vorlage über ein Nacharbeitverbot zugehen, so verlangte der Obermeisterstag, daß wenigstens der Beginn der Arbeitszeit in die frühesten Morgenstunden gelegt und daß für die Sonntage die Arbeitszeit auf mindestens sechs Stunden ausgedehnt wird. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter der Handwerkskammer teil.

(-) Stuttgart, 24. Nov. (Kriegsausstellung.) Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, Ende Dezember eine Sonderausstellung von Ersatzgliedern und Arbeitshilfen für Kriegsbeschädigte im Landesgewerbemuseum in Stuttgart zu eröffnen. Die Ausstellung soll in erster Linie dazu dienen, Anschauungsmaterial über den heutigen Stand der Anfertigung von künstlichen Gliedern und Arbeitshilfen denjenigen zu verschaffen, die sich aus Anlaß der Kriegszeit oder eines der erlassenen Preisbeschreibungen, wie desjenigen des Vereins deutscher Ingenieure, mit dem Entwurf, der Verbesserung oder der Neuanfertigung von Ersatzgliedern und Arbeitshilfen beschäftigen. Weiterhin soll die Ausstellung Kriegsbeschädigten, Unfallverletzten und Krüppeln einen Überblick über das gesamte Gebiet des Gliederersatzes und der damit im Zusammenhang stehenden Hilfsvorrichtungen geben. Deshalb werden auch alle erreichbaren Veröffentlichungen über künstliche Glieder und Zubehör mit ausgestellt werden.

(-) Stuttgart, 24. Nov. (Ergriffener Betrüger.) Hier wurde der Maurer Ernst Kaiser, geb. 1881 in Leiserde, wegen Betrugs festgenommen und zur Haft gebracht. Kaiser, der einige Zeit als Kriegsfreiwilliger im Felde war, aber nach Bekamitwerden seiner Fuchshausstrafen wieder entlassen wurde, brandschapte in letzter Zeit das rote Kreuz und ähnliche Kriegsvorbereitungsanstalten. Unter dem Vorgeben, er wolle eine ihm zugewiesene Stelle antreten, erlangte er Geldunterstützungen und Kleidungsstücke oder Darlehen zu deren Anschaffung. Die Kleider verkaufte er alsbald und verbrauchte das Geld, ohne die Arbeit anzutreten.

(-) Untertürkheim, 24. Nov. (Unfall.) Gestern nachmittag fiel ein an einem Neubau hier beschäftigter 46 Jahre alter Zimmermann etwa 3 Meter hoch herunter. Er erlitt Rippenbrüche und Kopfverletzungen und mußte ins Garnthaler Krankenhaus verbracht werden.

(-) Böblingen, 24. Nov. (Lebensrettung.) 12 Jahre alter Knabe brach durch das Eis des Sees am Oshen. Nur den größten Anstrengungen eines Schwimmers der Juterfabrik und des Gefreiten Bracklacher der 3. Komp. der H. Ers.-Abt. gelang es unter eigener Lebensgefahr, den Burschen zu retten.

(-) Geislingen-Altenstadt, 24. Nov. (Unfall.) Jakob Groninger von hier verletzte sich gestern beim Holzfällen am Stöttener Berg schwer am Fuß. Er mußte durch eine Abteilung der Sanitätskolonne ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

(-) Jübingen, O.A. Münsingen, 24. Nov. (Das erste Opfer des Eises.) Beim Schlitten auf der Ortschaft brachen mehrere Knaben an der tiefsten Stelle ein. Sie konnten gerettet werden bis auf einen 8jährigen Knaben des Rechenmachers Gaus, der untertaucht und ertrank. Die Leiche konnte erst nach längerem Suchen geborgen werden.

(-) Berg, O.A. Ravensburg, 24. Nov. (Tödlicher Unfall.) In Oberlupberg ist die verheiratete Dienstmagd Elisabeth Engel vom Oberling in die Untertenne 7 Meter hoch abgestürzt. Mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus Ravensburg übergeführt, ist sie dort an den schweren Folgen der Verletzungen gestorben.

## Kriegs-Allerlei.

### Amerikanische Selbst-Ironie

Was ist unser neutrales Amerika?

Ein von „Rammon“ verblendetes  
Kriegsmaterial sendendes,  
Von „Wilson“ registriertes,  
Irreführendes,  
Deutschland lassendes,  
Sich auf England verlassendes,  
Nach dem Dollar jagendes  
Und immer klagendes,  
Ein Notensendendes  
Kanonen sendendes  
Kemperjagendes,  
Oft vielversagendes,  
Um Frieden liebendes,  
Universal vertretendes,  
Ein Ueberseebootkrieg lassendes,  
Wirklich passendes,  
Sowohl ein wichtiges und friedliches,  
Gut und gemächliches  
Kriegsgerätschaft.

## Letzte Nachrichten.

WTB. London, 25. Nov. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Athen: Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die vier Gesandten der Entente gestern einen gemeinsamen Schritt bezüglich der Frage der Truppen der Alliierten in Mazedonien unternommen. Der Schritt besaß einen freundschaftlichen Charakter. Wie verlautet, ersuchten die Gesandten Griechenland, eine Erklärung über seine Haltung abzugeben. Sofort nach dem Besuch der Gesandten fand ein Ministerrat statt.

WTB. London, 25. Nov. „Daily Chronicle“ erfährt aus Athen, daß, wie von verläufiger Seite verlautet, der König und die Minister die Zusicherung gegeben hätten, daß den serbischen und den alliierten Truppen von Seiten Griechenlands keine Gefahr drohe. Die griechische Regierung werde ohne Zögern ihre Truppen aus Mazedonien und Epirus zurückziehen, um jeden Verdacht zu beseitigen. Jetzt werde die Frage erwoogen, welche Haltung Griechenland gegenüber den Deutschen, Oesterreichern und Bulgaren einnehmen müsse, wenn die Truppen der Alliierten über die Grenze zurückgehen müßten.

WTB. Kopenhagen, 25. Nov. „Sozialdemokraten“ schreibt zur Verletzung der griechischen Neutralität durch die Alliierten: Belgien sollte seinerzeit die Neutralitätspflicht so auf, daß es verpflichtet sei, sich selbst gegen eine Uebermacht bis zum letzten Mann zu verteidigen. Nur habe man stark bezweifelt, daß Belgien den gleichen verzweifelten Existenzkampf begonnen hätte, wenn England und Frankreich es gewesen wären, die zuerst seine Neutralität verletzt hätten. Aber jetzt ist Griechenlands Neutralität verletzt und keiner behauptet, daß dieses Land sich jetzt gegen die Alliierten in einen Existenzkampf einlassen müsse und keiner behauptet jetzt, daß Griechenland deshalb seine Ehre verloren habe. Es zeigt sich jetzt, daß es 1914 belgische Politiker gegeben hat, die sich für die gleiche Politik aussprachen, die jetzt Griechen-

land ausführt, aber der König der Belgier warf sein Schwert in die Waagschale und rief dadurch das jetzige Schicksal seines Landes heroor.

WTB. Berlin, 25. Nov. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Reuter berichtet aus Washington, die Besprechungen zwischen Staatssekretär Lansing und Graf Bernstorff in der „Lusitania“-Angelegenheit seien bisher ergebnislos verlaufen. Deutschland stelle sich auf den Standpunkt, daß es mit der Bewilligung von Schadenersatz an die Familien der Opfer zugeben würde, ungesetzlich gehandelt zu haben. Es sei aber bereit, sich dem Haager Schiedsgericht zu unterwerfen, wozu die amerikanische Regierung nicht geneigt sei.

WTB. Berlin, 25. Nov. Zu der neuen Note an Griechenland meint die „Bosnische Zeitung“, man habe alle weitergehenden Forderungen zurückgezogen, um Griechenland die Möglichkeit zur Zustimmung zu geben und sich eine schwere diplomatische Niederlage zu ersparen.

WTB. Berlin, 25. Nov. Der sozialdemokratische Abgeordnete Sänkelum tritt im Hamburger „Echo“ den Versuchen unserer Feinde entgegen, jede Neuerung der Hoffnung auf Frieden, die aus Deutschland kommt, als Zeichen des deutschen Niederbruchs anzusehen und zur neuen Aufschmelzung ihrer Massen zu mißbrauchen. Sänkelum sagt: Es ist ein frevelhaftes Spiel, das die verantwortlichen Männer in Frankreich mit der Bevölkerung ihres Landes treiben. Deutschland ist nicht das Opfer einer Hungersnot. Dem gerechten Jorn über die Sünden mancher Interessenten und die Unterlassungen mancher Verantwortlichen entspringt der Unmut weiterer Kreise. Die Spekulation auf innere Unruhen können unsere Feinde ruhig begraben. Die von der Regierung immer wieder erklärte Friedensliebe des deutschen Volkes ist nicht der Ausdruck der Schwäche, sondern der menschlichen Gesinnung einer starken Nation.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der „W. Rieker'schen Buchhandlung“ in Altensteig.

## Wetterbericht.

Ueberraschend schnell hat sich eine neue Störung entwickelt, unter deren Einfluß für Freitag und Samstag vielfach nachkaltes Wetter zu erwarten ist.

## Kriegschronik 1914

25 November: Die Offensiv der Russen aus der Richtung Warschau ist gescheitert.  
— In den Karpaten werden die wiederereingeborgenen Aufsen von den Oesterreichern zurückgeworfen.  
— In Serbien haben die Oesterreicher die Kolubara-Niederung überschritten.  
— Die Bochara der belgischen Streitkräfte am Suezkanal wird von den Türken vernichtet.  
— Nach offiziellen Meldungen aus Japan sind bei Angoran 4200 Deutsche gefangen worden, einschließlich 600 Vermundete; in den Kämpfen sind 170 gefallen.  
— Die Oesterreicher haben in der Schlacht in Ruffisch-Polen bereits 20 000 Gefangene gemacht.



## Landw. Bezirksverein Nagold.

Der Verein vermittelt, falls genügende Beteiligung erfolgt, die

## Frühjahrsaatfrucht

und zwar Gerste, Haber und Weizen. Bestellungen (mit 3 Pfg. Postkarte) sind bis spätestens 1. Dezember d. J. an den Vereinssekretär D.A.-Sparr, Nagold, zu richten.

Nagold, 23. Nov. 1915.

Bereinsvorstand:  
Oberamtmann Kommerell.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

## Kriegskarten-Atlas

vereintigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosphorus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

### im Felde

willkommen sein. Preis Mark 1.50

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.  
Altensteig.

## Für

## Weihnachtsendungen ins Feld

empfiehlt

## Größere Schachteln

— in verschiedenem Umfang —  
und zum Verpacken:  
Schriften u. Bücher

— in schöner Auswahl —

## Schreibmaterial

Briefpapiere und Umschläge, Postkarten, Kartenbriefe, Bleistifte

## Notizbücher

jetzter

## Familienkalender u

## Abreißkalender

## Lösungsbüchlein

## Neue Testamente u.

## Habermännlein

## Taschenbibeln

## W. Rieker'sche Buchhandlung

— Altensteig. —



### Der Raucher

erleidet seine Junge am besten durch Robert-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schaden zugleich vor Erlösung und deren Folgen.

In allen Apotheken und Drogerien M. 1.—

## W. Rieker'sche Buchhandlung

ALLENSTEIG

## Aufruf zur Stiftung von Weihnachtspaketen für die Mitglieder unserer Flotte.

Am 10. Okt. wurden für die Angehörigen unseres tapferen Landheeres Viebesgaben gesammelt, zu Weihnachten soll auch unserer blauen Jungen, die vom Finnischen Meerbusen bis zu den Dardanellen der Uebermacht der Feinde ständig Abbruch tun, gedacht werden.

Besonders erwünscht sind: Wolleue Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger, Handtücher, Taschentücher, Seife, haltbare Schwaren, Zigaretten, Tabak, Briefpapier, Taschenmesser, Musikinstrumente usw.

Wer gerne den Angehörigen unserer Flotte zu Weihnachten eine Freude bereiten möchte, möge sich bei dem Unterzeichneten eine Schachtel zum Füllen holen. Die gefüllten Schachteln sollten aber bis Montag, den 29. November abgeliefert werden, damit sie rechtzeitig an ihrem Ziel eintreffen können.

In Vertretung des Deutschen Flottenvereins:  
Präzeptor Müller.

## Zum Backen

empfehle billigt

Anis	Kranzfeigen
Fenchel	Haselnußkerne
Zimmt	Mandeln
Nelken etc.	Rosinen
Hirschhornsalz	Zibeben
Pottasche	Sultaninen
Vanille in Stangen	Zwetschggen
Vanillepulver	Birnschnitz
Cayiora-Mehl	Dampfsäffel
Stärkmehl	Haselnüsse
Sandpucker	Aprikosen
Staubpucker	M. Honig
Blutdipocolade	Desker's Backpulver
Citronen	Simmer's Backpulver
Citronat	Tiebig's Backpulver
Orangeat	Gerstenflocken

Alles in schöner, frischer Ware.

C. W. Luz Nachfolger  
Fritz Bühler jr., Altensteig.

## Feldpost-Schachteln

empfiehlt die W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.